

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 85 K., halbjährig 42 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kronengasse Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsanftierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März d. J. dem Sektionsrate im Finanzministerium Dr. Richard Reisch den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß die im Ministerium für Kultus und Unterricht in außerordentlicher Verwendung stehenden, mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Landeschulinspektoren Bartholomäus Pabliček und Dr. Johann Suermer ad personam in die V. Rangsklasse mit den höchsten Bezügen eingereiht werden.

Cartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. den Sektionsrätin im Justizministerium Dr. Franz Schumacher und Dr. Hugo Schauer tafrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht. Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Uebersetzung des mit Wartegeld beurlaubten, bei der neuerlichen Superarbitrierung als diensttauglich erkannten Oberstleutnants Johann Pregejli des Landwehr-Infanterieregiments Struj Nr. 33, in den Präsenzstand des Landwehr-Infanterieregiments Rzeszów Nr. 17, und die Transferierung des Oberstleutnants Johann Büsch vom Landwehr-Infanterieregiment Rzeszów Nr. 17 zum Landwehr-Infanterieregiment Laibach Nr. 27.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Klasse des Infanterieregiments Ritter von

Feuilleton.

Soll und Haben.

Novellette von Leo Rosen. (Schluß.)

„Das ein Detail?“ fuhr er auf. „Du hast genug Sorgen in deinem Kopfe, geliebter Mann, so nahm ich dies alles in meine Frauenhände, die du ja immer als geschickt gepriesen. Gütige Feen gibt's doch nicht im Leben, die die Liebesbände schlingen und besiegeln; aber ich glaube, im Herzen jeder Mutter schlummert so etwas von jener Feenmacht, die schnell erkennt, wenn ihr Kind leidet und sie dann sorgsam die Fäden in die Hand nimmt, um sie zum Glücke des Kindes zu schürzen. Bei mir, Rudolph, wuchs diese Kraft — mit dem Verlangen, Annes Augen wieder glänzen zu sehen ohne deine Rezepte... ich hatte Gutes über Doktor Baumann gehört, nur Gutes, Treffliches — du lernstest ihn gestern kennen; ich sah es dir an, daß er dir gefiel und war selig darüber.“

„Sein Vater ist mein Studiengenosse... er brachte mir Grüße von ihm. Aber was ist der junge Mann im Leben, was hat er erreicht, wonach strebt er?“

„Er strebt danach, unser Sohn zu werden, Rudolph. Sieh, du Lieber, das war ja das einzige, was das Geschick uns versagt hatte, trotzdem wir es uns so unbeschreiblich ersehnten. Ein glänzendes Examen hat er gemacht, eine feste Anstellung hat er zwar noch nicht, aber erst wollte er unserer Einwilligung gewiß sein.“

Milde Nr. 17 Johann Zagar den Adelstand mit dem Ehrentitel „Edler“ und dem Prädikate „S a n a v a l“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 1. April 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. und 2. April 1903 (Nr. 74 und 75) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 66 «L'Alto Adige» vom 23./24. März 1903.
- Nr. 880 «Il Popolo» vom 24. März 1903.
- Nr. 24 «Volné Slovo Pražských Předměstí» vom 25. März 1903.
- Nr. 12 «Monitor» vom 22. März 1903.
- Nr. 12 «Reformator» vom 22. März 1903.
- Nr. 4 «Prawda i prawo» vom 20. März 1903.
- Flugschrift «Smiech» (Druckerei des Sigmund Gollob in Lemberg).
- Nr. 24 «Jedinstvo».
- Nr. 3380 «Neues Wiener Journal» vom 25. März 1903.
- Nr. 13 (129) «Der Scherer».
- Nr. 13 «Sútný» vom 28. März 1903.
- Nr. 25 «Leitmeritzer Zeitung» vom 28. März 1903.
- Nr. 7 «Stráž lidu» vom 27. März 1903.
- Nr. 7 «Bocian» vom 1. April 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Eine englische Stimme über den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber.

Die „Daily Chronicle“ bringt eine umfassende Studie über die bisherige Wirksamkeit des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber. Das englische Blatt zollt eine begeisterte Anerkennung den Erfolgen des österreichischen Kabinettschefs, die es seiner uner schöpflichen Geduld, seiner Ausdauer und seiner Menschenkenntnis zuschreibt; „Daily Chronicle“ äußert sich:

„Als Herr v. Koerber ins Amt trat, war wenig mehr von ihm bekannt, als daß er ein ausgezeichnete Beamter in allen Zweigen der Administration, in denen er sich betätigen konnte, gewesen ist. Aber niemand hatte irgendein besonderes Zutrauen in ihn. Die konservative Aristokratie sah mit Mitleid auf den Minister herab, dem sie nur ein sehr kurzes Ministerdasein vorhergesagte. Im Parlamente hatte Herr von

„Und Annie... das Kind... unser einziges, das sollten wir hergeben? Nein, Marie, dein Exempel stimmt nicht; es bleibt uns kein ‚Haben‘, wir verlieren alles... alles.“

Er senkte den Kopf... die Feder, die er solange in der Rechten gehalten, entfiel ihm und machte bei ihrem Herabrollen große Tintenflecke auf die niedergeschriebenen Ausgabepositionen „Blumen aus der Markthalle“, auf das „Eis“ und die „Kochfrau“.

Frau Marie atmete tief auf. So schwer hatte sie es sich nicht gedacht; sollte sie einen falschen Weg eingeschlagen haben... mußte sie sich Hilfstruppen sichern? Sie horchte auf, es war Lärm im Korridor, die Stühle wurden abgeholt... die geliebten Glasfächer... Gläser, Tassen.

Auguste kam herein. „4 Weingläser sind zerbrochen“, meldete sie, „Glas 75 Pfennige. Bei 3 sind's bloß kleine Sprünge, Frau Professor, aber das vierte ist in lauter Scherben, das bedeutet Glück! Hier ist die Rechnung... 18 Mark 75 Pfennig.“

„Er soll morgen kommen“, flüsterte sie. „Schicken Sie mir schnell meine Tochter!“

Annie war nicht weit. Sie saß in ihrem Mädchenstübchen, freudvoll der seligen Stunde gedenkend, in der ihr Günther gestern seine Liebe gestanden, drüben im Erker von Vaters Arbeitszimmer. In ihrem jungen Mädchenherzen war alles Licht und hell und hoffnungsvoll, denn die Mutter, zu der sie in ihrem unaussprechlichen Glücke geflüchtet war, die hatte sie geküßt und gesegnet und ihr versprochen, den Vater vorzubereiten, und nun mußte sie die Gute bei ihrem nicht leichten Liebesamte und ihr bangte vor dem Erfolge. Stürmisch schlug ihr Herz bei dem Gedanken, daß ihr Heißgeliebter vor dem viel fordernden

Koerber keine einzige von den vielen Parteien auf seiner Seite und gleich groß war das Mißtrauen der Deutschen und der Tschechen gegen ihn. Niemand hielt es für möglich, daß Herr v. Koerber dieses durch Parteihaß zerrissene, durch die Roheit der Sprache und die Rücksichtslosigkeit der Ausführung entwürdigte Parlament würde führen und seinen Zwecken dienstbar machen können. Vielmehr wurde damals von einem General gesprochen, der die Ordnung in Oesterreich wieder herstellen sollte und es gab nur wenige, die überhaupt ein Ueberwinden des toten Punktes ohne einen Staatsstreich für ausführbar hielten. 3 1/2 Jahre sind seither verflossen. Herr von Koerber, an der Schwelle seiner Premierschaft belächelt und bemitleidet, hat sich unterdessen als der größte Minister erwiesen, der in Oesterreich seit einem Jahrhundert gewirkt hat. Niemand hätte ahnen können, daß gerade dieser in den Aemtern herangewachsene Minister der providentielle Mann sei, der in sich selbst alle diese außerordentlichen Eigenschaften vereinigt, welche notwendig sind, wenn man dieses Reich regieren will, ein Reich, in welchem so viele Kassen, Konfessionen und Nationalitäten von so verschiedener kultureller Entwicklung beisammenwohnen. Kein Reich in Europa ist schwerer zu regieren. Wenn die Karriere des Herrn v. Koerber heute abschließen würde, seine geradezu wunderbare Tat der Wiederaufrichtung dieses so erschütterten Staates und die Arbeit, in der er die ungeheuren Schwierigkeiten der letzten Jahre bewältigte, müßten an seinen Namen das Gefühl der Bewunderung und der Dankbarkeit knüpfen. Mit einem sehr kurzen Programme hat Herr v. Koerber sich in der Deffentlichkeit eingeführt: Gleiches Wohlwollen für alle, strikte Unparteilichkeit und Leidenschaftslose Beharrlichkeit. Das Programm hatte anfangs nur einen Gläubigen, den Ministerpräsidenten selbst. Aber jeder Tag seines Wirkens bereitete den Zweiflern und den Gegnern Ueberraschungen. Herr v. Koerber suchte nicht die Gunst einer Partei, aber heute ist er tatsächlich der Führer des Reichsrates, wie es nie vor ihm irgendein anderer Ministerpräsident in Oesterreich gewesen ist. Auch heute ist keine Partei auf sein Programm eingeschworen und keine Partei bekennet sich bedingungslos für ihn; ja fast alle Parteien

Vater nicht bestehen könnte, trotzdem der Geliebte für sie das Urbild aller Vollkommenheit war.

„Fräuleinchen!“ Auguste hatte leise die Tür geöffnet. „Mamachen hat gerufen.“

Auguste wußte Bescheid. Nicht umsonst hatte sie Annie aus mancher Gesellschaft im Laufe des Winters abgeholt und, wie sie sagte, Lunte gerochen. „Na, nur man vorwärts, Fräuleinchen“, ermunterte sie, „der Herr Professor ist doch kein Steinklumpen.“

Nein, das war er nicht. Er drückte sein Kind an sich, als wollte er's nie mehr lassen...

„Sage Ja, geliebter, einziger Vater“, flehte Annie, „du sollst es nie bereuen. Wir wollen dich allezeit lieben und ehren, und nicht die Tochter sollst du verlieren, nein — den Sohn sollst du gewinnen, und wenn du deine Einwilligung gibst, dann bleibt er hier; nur wenn du uns die Vereinigung versagst, dann geht er fort... weit fort... und das — Vater — das könnt' ich nicht ertragen.“

Das schlankte Mädchen war auf dem Stuhle niedergefunken und sah mit den großen, grauen, weinenden Augen zu dem Vater auf, der diese Tränen mit einem einzigen Worte stillen konnte. Warm und weich wurde es ihm in der Brust; er sah von einer zur anderen — dort am Fenster seine Frau, die er einst heimgeführt, als er noch ein ganz unbekannter, junger Arzt gewesen, der er nun bald die silberne Nyrtze ins Haar flechten wollte — wie doppelt schön dieses Fest werden könnte. Gleichsam wie eine Vision erblickte er seine glückstrahlende Annie, sein heißgeliebtes Kind, das Haupt mit dem grünen Kranze geschmückt.

„Na, wo habt Ihr ihn denn?“ pläzte er heraus. „Viel Zeit ist nicht mehr, die Sprechstunde beginnt und meine Kranken dürfen nicht warten.“

sind in Opposition gegen ihn. Aber dennoch geschieht alles nach seinem Willen und die Parteien werden wie von unsichtbarer Hand geleitet. Herr v. Koerber ist eine ganz eigenartige Persönlichkeit, ein neuer Typus eines modernen Staatsmannes. Seine Taktik und seine Methode sind originell. Er ist gerade das Gegenteil einer eisernen Hand. Gefällig gegen alle, jedem ein williger Zuhörer und in seinem Handeln milde, aber auch fest. Neben seiner Staatsklugheit ist ihm auch seine ungewöhnliche Menschenkenntnis zufliegen gekommen, über alles aber seine geradezu übermenschliche Geduld. Keine Widerwärtigkeit hat ihn abgeschreckt, keine Schwierigkeit entmutigt; er blieb immer derselbe und seine Siege werden erfodert mit Geduld, Selbstverleugnung und Bescheidenheit."

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. April.

Die „Reichswehr“ veröffentlicht eine aus konservativen Kreisen stammende politische Betrachtung, in welcher die Besorgnis ausgesprochen wird, ob die jungczechischen Abgeordneten auch fest bleiben und von der Linie, die sie sich nach gewissenhafter Erwägung aller in Betracht kommenden Umstände gesetzt haben, nicht wieder abirren würden? Was den konservativen Großgrundbesitz betrifft, so sei er konsequent geblieben und nehme speziell in der Sprachenfrage denselben Standpunkt ein, den er schon in früheren wiederholten Enunziationen gekennzeichnet habe. Damit sei seine Stellung zum Ministerium von selbst gegeben. Dennoch werde der konservative Großgrundbesitz alle Bestrebungen fördern, die auf eine möglichst rasche Erledigung des Ausgleiches abzielen, ohne daß selbstverständlich dabei einer gründlichen, sachlichen Diskussion Eintrag geschehen dürfe. Denn der Ausgleich mit Ungarn müsse von einer höheren Sinne aus beurteilt werden, deshalb sei die Frage von minderem Belange, welches Ministerium den Ausgleich zu vertreten hat.

Ein in St. Petersburg verkaufter kaiserlicher Ukas ordnet an, daß in den Gegenden, wo das Gesetz vom Jahre 1899 über die Erhebung der direkten Steuern von Landanteilen der Dorfgemeinden eingeführt ist, die solidarisierende Haftung der Bauer bei Entrichtung der direkten Staats-, Gemeindefund- und Gemeindesteuern auf Grund des gleichfalls heute veröffentlichten Gutachtens des Reichsrates aufzuheben ist.

Man schreibt aus London: Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß der erste offizielle Besuch des Königs Eduard VII. im Auslande Portugal gilt. Portugal ist noch immer eines der größten Kolonialreiche, und es kann daher nur im portugiesischen Interesse liegen, in engster Freundschaft mit der größten Seemacht der Welt zu bleiben. Andererseits kann sich Großbritannien für seine Dependenz und Reichsglieder, zumal in Südafrika, keinen bequemeren Nachbar wünschen als Portugal. Die Freundschaft Portugals war schon in früherer Zeit infolge der Lage des Landes in strategischer Klanenstellung zu der großen Hochstraße nach dem Mittelmeere und dem Süden für

England von höchstem Werte und noch jetzt sind diese strategischen Vorteile, welche aus einer Allianz mit Portugal erwachsen, durchaus nicht geschwunden. Die Situation wäre eine ganz andere, wenn Großbritannien nicht darauf rechnen könnte, bis Gibraltar irgendeinen Zufluchtsort zu finden oder wenn es portugiesische Häfen sogar als feindselige oder feindlichen Schiffen nicht verschlossene anzusehen hätte. Wäre die Allianz mit Portugal nicht schon traditionell, so müßte es erste Pflicht jedes britischen Staatslenkers sein, sie zu schaffen. Erst wenn man sich diese Beziehungen ins Gedächtnis zurückerufen, kommt man zur richtigen Einschätzung der Bedeutung des Besuches König Eduard VII. beim König Dom Carlos und seinem Volke.

Die „Times“ melden aus Tanger vom 1. d. M.: In Fez fanden Kämpfe zwischen verschiedenen Teilen der Regierungstruppen statt. Auch verschiedene Stämme jener Gegend liegen untereinander im Kampfe. Der Präsident ist nach Tetza zurückgekehrt und hat seinen Standort dort aufgeschlagen. Die Lage ist ernster geworden. Die eingebornen Beamten in Tanger geben offen ihrer Unruhe Ausdruck.

Eine Depesche aus Djemen meldet nähere Details über den kürzlich durch 150 Dulad-Djerir bei Ksar-el-Azoug erfolgten Angriff auf einen von französischen Tirailleuren, Legionären und Spahis eskortierten Konvoi. Der Kampf war sehr heftig und dauerte von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Die Franzosen kämpften, bis ihnen die Patronen ausgegangen waren; hierauf fochten sie Mann gegen Mann. Die Kameele des Konvois wurden der Eskorte abgenommen, jedoch später zum Teile wieder gewonnen. Die Dulad-Djerir behaupteten den Kampfplatz. Die Franzosen hatten 9 Tote und 13 Verwundete, darunter einen Offizier; zwei Mann wurden vermißt, einer hievon später sterbend aufgefunden. Die Dulad-Djerir hatten ernstliche Verluste; sie ließen 8 Tote auf dem Platze und nahmen die anderen Toten, sowie die Verwundeten auf den 40 Kameelen, die sie erbeuteten, mit.

Tagesneuigkeiten.

(Eine ungewöhnliche Einladung.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus New York: In früheren Zeiten spielte sich eine Hinrichtung in den Staaten des „Far West“ etwa folgendermaßen ab: „Pferdebieb gefangen — Menge strömt zusammen — fort zum nächsten Baum — alles zieht am Strick — zum Schlusse großes Revolvergeschrei auf den Gehängten.“ Aber die Zivilisation hat mit dieser primitiven Art und Weise des Hängens ausgeräumt, wie eine Einladung zeigt, welche Herr Morris Price aus Navajo-County in Arizona Ihrem Korrespondenten zeigte. Herr Price ist in Geschäften nach dem Osten gekommen und hält sich augenblicklich hier auf. Die Einladung, die geschmackvoll gedruckt und schwarz umrandet ist, lautet wie folgt: „Holbrook, Arizona, 1. Jänner 1903. Herrn Morris Price! Unter dem Ausdrücke schmerzlichen Bedauerns lade ich Sie hiedurch ein, bei der stillen, gehörig vorbereiteten und humanen Hinrichtung eines menschlichen Wesens mit Namen George Smiley (Verbrechen: Mord) zugegen zu sein. Der erwähnte George Smiley wird am 8. Jänner 1903 um 2 Uhr nachmittags vom Leben zum Tode befördert werden.

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.)

Darauf hat der Verteidiger Roderich um das Wort, um in einer kurzen, aber klar durchdachten Rede einen Antrag zu stellen, der im ersten Augenblick ebensoviel Befremden bei den Richtern und Geschworenen, als Grausen im Zuschauerraume erregte.

Es handelte sich darum, nach einem Zeitraume von fünf inzwischen verflossenen Monaten die Leiche der ermordeten Baronin Isabella von Friedheim aus dem Schoße der Erde noch einmal an das Licht des Tages zu befördern.

Sternwald begründete seinen Antrag damit, daß man sich von Gerichtswegen insofern einer Bernachlässigung schuldig gemacht hätte, als man die durch das Gesetz gebotene Obduktion der Leiche unterlassen habe. Es sei dies aus schätzenswerter Pietät geschehen, habe indessen zur Folge gehabt, daß die Domestiken der Verstorbenen, einem ihnen oft eingeschärften Befehl ihrer Herrin gehorchend, den Leichnam derselben, ohne ihn zu berühren, in den Kleidern, welche die Ermordete angehabt, in den Sarg gebettet hätten. Da es nun von der größten Wichtigkeit sei, das in so rätselhafter Weise verschwundene Testament wiederzufinden, müsse, da bisher alle Nachforschungen vergeblich gewesen wären, nicht bloß das Zeugnis der Lebenden angerufen werden, sondern auch das der Toten.

„Das Grab der Ermordeten soll sich öffnen“, schloß Sternwald, „und ich flehe zu Gott, dem gerechten Richter über den Sternen, daß er uns das Geheimnis enthülle, wenn ein solches im Staub und Moder der Gruft verborgen liegt. Wohl ist der Mund für ewig geschlossen, in den die Mörderfaust das Tuch dort ge-

Man erwartet, daß die Anwesenden sich anständig aufführen werden, daß sie keine unziemliche Sprache führen oder sich nahe an den Galgen herandrängen. Wüßtes Wesen unter keinen Umständen geduldet werden. F. W. Watter, Sheriff des Countys Navajo.“

(Ein Baronet als Dornröschen.) London wird geschrieben: Ein ergötzliches Liebesabenteuer dem Baronet Sir Gordon Macgregor zugestossen, der allerlei Unglücksfälle, die zu seiner gänzlichen Verarmung führten, im städtischen Armenhause von Westham bei London auf Kosten der Gemeinde verpflegt wurde. Als nämlich ruchbar wurde, daß ein wirklicher Baronet mit einem abeligen Namen der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fiel und noch nicht verheiratet sei, fehlte es nicht an Frauenherzen, die mit dem einsamen Manne Mitleid fühlten und höher schlugen bei dem Gedanken, den armen Mann aus seiner Kollage zu befreien. Zwei begüterte Damen, von deren Alter nichts verlautet, knüpften einen Briefwechsel mit dem Baronet an. Aber dabei blieb es, bis eines Tages ein prächtiger Herrschaftswagen vorfuhr, dem eine schön hochgewachsene Dame entstieg. Sie trug eine blaue Robe, eine kostbare Jade aus Kobbenpelz und einen modisch geschmückten sogenannten Picturehut und erkundigte sich gelegentlich nach Sir Gordon. Der Baronet erschien, fand Gnade in den Augen der Besucherin, die nach einem Gespräch von ungefähr zehn Minuten sich wieder verabschiedete. Am darauffolgenden Tage trafen für den Inzassen des Armenhauses Briefe und Drahtungen ein und dazu eine Anweisung auf eine bedeutende Summe. Die Nachricht, daß Sir Gordon den blauen Kittel ausziehen und in die gute Gesellschaft zurückkehren werde, verursachte natürlich große Aufregung unter den Inzassen des Armenhauses. Der Baronet trug sofort einem der Aufwärter die Stelle eines Leibdienern an, ließ sich einen schwarzen Gehrock mit Seidenaufschlägen anfertigen, schaffte sich einen Zylinderhut an und nahm in der rührendsten Weise und unter Tränen von den menschlichen Bräts Abschied, die im Armenhause von Westham im Stranbeil sind. Taschentücher flatterten in der Luft, als der zum Bräutigam beförderte Baronet einen Mietwagen bestieg, der ihn aber nicht weiter führte als bis zur nächsten Station und Remise, wo ein Zweispänner für Sir Gordon bereit stand. Dann ging die Fahrt nach dem nächsten Blumenladen, wo der Baronet mit selbstgefälligem Lächeln ein schön Straußchen kaufte und sich ins Knopfloch steckte. Daran rollte der Wagen, in welchem sich Sir Gordon stolz zurücklehnte, von dem schmutzigen Ostende weg nach den feinsten Stadtteilen des Westens, wo Reichtum und Adel zusammen wohnen. Aber mit der Ehe ist es doch nichts; die Tochter des Admirals hat dem Baronet abgeschrieben, vielleicht weil sie seinen Namen nicht in dem goldenen Buch des britischen Adels finden konnte. Sir Gordon wartet auf die erlösende reiche Braut.

(Der Tod des „Rindfleisch-König.“) Aus New York wird berichtet: Mit Mr. Gustavus Frank Swift, der am 29. März starb, ist eine der pittoresksten Gestalten unter den amerikanischen „self-made“-Millionären dahingegangen. Unter den vielen „Königen“ Americas war er der „Rindfleisch-König“. Swift war 1839 in Sandusky, Massachusetts, geboren; er lernte das Schlächterhandwerk und eröffnete einen kleinen Laden, zog dann aber nach Boston und 1875 nach Chicago. Dort sah er die von Hammond and Company gebrauchten Kühlwagen und er vergegenwärtigte sich schnell die Ausfichten, die der große Vorteil des lebenden Viehes zugerichteten Fleisches nach dem Osten zuzuschiffen, ihm eröffnete. Sein Handel wuchs schnell und nahm bis heute zu. Seine Firma hat ein Kapital von 10 Millionen Kronen, auf das 7 Prozent Dividende gezahlt wurden. Der jährliche Umsatz beträgt 740 Millionen Kronen, wobei zwei Prozent Nutzen erzielt werden soll. Seit Jahren

zwängt hat, aber der Allmächtige kann ein Wunder tun und uns die stumme und doch so beredte Sprache des Grabes verstehen lassen!“

Tiefes Schweigen folgte den Worten des Verteidigers, und nachdem der Gerichtshof sich zur Entscheidung zurückgezogen und der Präsident die Sitzung vorläufig als geschlossen erklärt hatte, hausehend daß dem Antrage der Verteidigung Folge gegeben werden sollte, ließ sich ein dumpfes Gemurmel des Falles vernehmen.

35.

Die rote Locke.

Auf dem Friedhofe von Währing, einem Vororte Wiens, befand sich die Gruft der Familie Landabauer und hier sollte auf den Antrag des Verteidigers Grafen Roderich der letzte Versuch zur Entdeckung der Wahrheit gemacht werden und das Gericht hatte geordnet, daß beide Angeeschuldigten der Erhumung der Leiche beimohnen sollten.

Die Sonnenstrahlen fielen schon schräg über den Friedhof, als eine Gruppe ernst blickender Männer von dem Mittelgange abbiegend, sich der am Ende des Gottesackers gelegenen Landskranschen Begräbniskapelle näherte, deren Türen weit offen standen.

Die gerichtliche Kommission bestand aus dem Landesgerichtsrate Geroldstein, dem Untersuchungsrichter Hildebrandt und dem Polizeiräte Grabenriedt hinter diesen gehend, kamen Sternwald, Graf Roderich und Lucian von Friedheim, die beiden letzteren mit je einem Polizisten.

Jetzt hatte die Gruppe die Kapelle erreicht. Arbeiter waren eben damit beschäftigt, unter Leitung des Totengräbers einen Sarg aus der Gruft heranzuziehen.

widersetzte Swift sich Mr. Armour's Idee einer Verschmelzung der Pachhaus-Interessen und als er endlich dorein willigte, stellte er Bedingungen, vor denen die Armour's erschraken. Die Untersuchung zeigte, daß Swift ein viel größeres Geschäft als die Armour's machte und schließlich auf den größeren Teil der Wertpapiere Anspruch hatte. Seit Jahren hatte Swift eine Gütertage auf der Grand Trunk-Hailway, die kein anderer bekommen konnte; auf diese Weise konnte er das Geschäft so erweitern. Er baute bald nachdem er sich in Chicago niedergelassen hatte, ein hölzernes Fachwerkhäus in dem Viehhofviertel und wohnte dort, von den einfachen Arbeiterhäusern umgeben, bis vor zwei Jahren, als seine Familie ihn fast zwang, in den vornehmen Stadtteil zu ziehen. Seinen Bemühungen war es auch in erster Linie zu verdanken, daß eine Methodistengemeinde in der Nähe der Pachhäuser erbaut wurde, und auch noch als er fortgezogen war, besuchte er dort häufig den Gottesdienst. Aus der Gesellschaft, auch aus Reisen oder dem Leben in den Klubs machte er sich nichts; seine Welt war sein Haus, der Viehhof, das Bureau und die Kirche. Ein gutes Pferd hatte er gern. Die New Yorker mochte er nicht und er sagte von ihnen: "Sie wollen zu viel Luxus und ich liebe ihre Stadt nicht mehr als sie selbst." Von seinen elf Kindern überleben ihn neun. Sein Besitz wird auf 80 Millionen Kronen geschätzt.

(Ein Mann ohne Rehlkopf.) In der letzten Sitzung der wissenschaftlichen Vereinigung in Innsbruck wurde Professor v. Hader einen 62-jährigen Mann vor, dem er ohne Betäubung den Krebs erkrankten Rehlkopf herausgenommen hatte. Die Operation wurde in der Weise bewerkstelligt, daß die Schleimhaut mit einer Lösung von Antipyrin und Kofain bepinselt und die Weichteile mit einer Atoinlösung durchtränkt wurden. Der Kranke überstand den Eingriff trotz seines Alters durchaus gut und es traten weder vorher noch die sonst so häufigen Erkrankungen der Lunge ein. Seit der Anfang Oktober stattgehabten Operation hat er um 10 Kilogramm zugenommen und kann jetzt als völlig geheilt bezeichnet werden. Obwohl die Luftwege nicht die geringste Verbindung mit dem Rachen und Mund mehr besitzen, hat der Patient sogar schon nach vierwöchentlichen Sprechversuchen den Gebrauch der Sprache soweit erlernt, daß die daran gewöhnte Umgebung ihn völlig zu verstehen vermag. Durch planmäßige Übung ist zu erwarten, daß sich bei ihm eine sogenannte Pseudostimme entwickelt, wie sie schon in ähnlichen Fällen beobachtet worden ist.

(Ein Theaterabenteuer.) Das Pariser Justizpolizeigericht hatte sich dieser Tage mit einem kleinen amüsanten Theaterabenteuer zu beschäftigen. Der Schauspieler Gémier hatte das Publikum in dem kleinen Théâtre des Capucines lange auf sich warten lassen und als der Vorhang endlich aufgegangen war, folgende Ansprache an die Anwesenden gehalten: "Ich bitte Sie um Entschuldigung, nicht rechtzeitig erschienen zu sein; aber da es der letzte Abend ist, an dem ich hier spiele, hatte ich meine Abrechnungen zu regeln, und da man hier stets die größten Schwierigkeiten hat, ausgezahlt zu werden, so nahm das viel Zeit in Anspruch." Das Publikum war mit dieser Entschuldigung zufrieden, der Direktor des Theaters natürlich nicht, und so mußte sich Gémier vor Gericht verantworten, das ihn zu 50 Franken Buße und 200 Franken Schadenersatz an den Direktor verurteilte.

Neue Erfindungen.

Den Mitteilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir folgendes:
 Ein neuartiges Barometer. Ein Barometer, das für genauere Messungen zur Verwendung kommen soll, ist vor kurzem von dem amerikanischen Physiker K. L. Fischer erfunden worden. Die Erfindung beruht auf dem Prinzip des turkesischen Tauchens. Das Barometer besteht im wesentlichen aus einem Schwimmer, der in Form eines oben

Die Falltür war weit geöffnet und ein dumpfer Rodergeruch entströmte, auf der Treppe kommend, derselben.
 Lucian hüllte sich fröstelnd dichter in seinen Paletot, dann wich er zusammenschreckend zurück; eben erschien der Sarg, aus der dunklen Tiefe aufsteigend.
 Noch einen Ruck und die Männer, welche die Stricke anzogen, ließen ihre Last auf den Marmorplatten nahe der weitgeöffneten Ausgangstür nieder.
 Rascheln fielen einige weiße Kränze von dem Fessel des Sarges herab, den die Männer sich jetzt anschickten zu öffnen.

Lotenstille herrschte in der Kapelle, nicht einmal die Arbeiter wagten ein Wort miteinander zu wechseln; nur das Geräusch der Instrumente, mit welchen sie hantierten, das Knirschen des Eisens, das Einsetzen der Stemmisen machte sich hörbar.
 Ein Brechen und dumpfes Krachen erfolgte, und der Sarg war geöffnet.
 Unwillkürlich wichen alle Anwesenden einige Schritte zurück und gelangten so in die unmittelbare Nähe des Ausgangs.

Doch als sich der Roderduft verzogen hatte, welcher dem geöffneten Sarge entströmte, traten Polizeistellen mutig näher; der Gedanke, daß ihnen dies die erteilte Befehle, stärkte die Nerven der in ihrem Amte ergrauten Männer.
 Es war freilich ein schrecklicher Anblick, der ihrer wartete.
 Isabella von Friedheim, in ihren dunklen Samtschleier gehüllt, lag auf den weißen Atlaspolstern gebettet, doch sie glich nicht einer Schlafenden.

offenen Zylinders mit unterem kugelförmigen Ende in einem mit destilliertem Wasser gefüllten Metallgefäße schwimmt. Der schwimmende Zylinder ist teilweise mit Wasser gefüllt, sein oberer Teil ist von Luft, die unten befindliche Kugel von Quecksilber erfüllt. Das Metallgefäß mit dem Schwimmer ist von einem Eismantel umgeben, so daß die Temperatur innerhalb der beschriebenen Anordnung eine gleichmäßige bleibt. Die Eintauchtiefe des Schwimmers wird durch die Luftmenge bestimmt, die sich in seinem oberen Teile befindet. Diese aber hängt wieder von dem atmosphärischen Drucke ab, der auf das im Metallgefäß enthaltene Wasser wirkt. Besonders Höhenmessungen dürften ohne langwierige Korrekturen mit diesem Apparat genau durchführbar sein.



Die Herstellung von vollkommen fleckenlosem, staubfreiem Papier. Auch das beste Papier, welches wir zum gewöhnlichen Gebrauche verwenden, würde unter der Lupe feine schwarze Pünktchen zeigen, die von Staub, Ruß etc. herrühren, der in den Fabrikräumen umherfliegt. Nun sind aber auch diese geringfügigen Verunreinigungen bei manchen Papiergattungen, beispielsweise bei denen, die zur Herstellung sensibler Photographiepapier dienen, von großem Nachteile, und man kann daher auf Mittel, um diese Verunreinigungen zu vermeiden. Nun hat eine führende amerikanische Papierfabrik die Reinigung der Luft in den betreffenden Arbeitsräumen in der Weise durchgeführt, daß sie in diesen Räumen Tuchfilter anbrachte, durch welche die Luft eingesaugt wird, während mächtige, im Dachstuhl angebrachte Ventilatoren die verbrauchte Luft wieder absaugen. Auf diese Weise zirkuliert in den betreffenden Arbeitsräumen stets eine von jedem gröberen Staub- und Rußkörperchen vollkommen befreite Luft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalmeldung.) Wie ein Telegramm aus Wien meldet, wurde der Statthalter-Vizepräsident in Linz, Robert Freiherr v. Hein, zum Landespräsidenten von Kärnten ernannt. Der neue Landespräsident ist ein Bruder Sr. Exzellenz des Herrn Landespräsidenten Viktor Freiherrn v. Hein.

(Allgemeine Anwendung der Kronenwährung.) Das Ministerium des Innern hat am 23. v. M. an alle politischen Landesstellen nachstehenden Erlaß gerichtet: "Es ist eine wohlbekannt und vielfach beklagte Tatsache, daß sich die Rechnung in der Kronenwährung, obwohl dieselbe seit 1. Jänner 1900 obligatorisch eingeführt ist, in den breiten Schichten der Bevölkerung bisher noch nicht eingelebt hat und daß sich namentlich eine große Anzahl, wenn nicht die überwiegende Mehrzahl der Geschäftsleute und Gewerbetreibenden noch immer der Rechnung in der österreichischen Währung bedient. Es besteht kein Zweifel, daß dieser Zustand, da er mit der obligatorischen Feststellung der Kronenwährung im Widerspruch steht, ungemein mißlich, ja selbst vom Standpunkte der Fortführung der Währungsreform nicht unbedenklich ist. Ueberdies zieht derselbe für das Publikum eine Reihe von Unzulänglichkeiten nach sich. Das Festhalten an der Rechnung in der österreichischen Währung im privaten geschäftlichen Verkehr konnte insoweit noch einige Berechtigung für sich in Anspruch nehmen oder doch als erklärlich gelten, als die Zahlungsmittel teils auf österreichische Währung, teils auf Kronenwährung lauteten. Da aber nunmehr, und zwar seit 2. Jänner d. J., mit Ausnahme der Eingulden-Stücke, welche im österreichischen Geldwesen künftighin eine den Talern im Deutschen Reiche ähnliche Rolle zu spielen berufen sind, nur mehr auf Kronenwährung lautende Zahlungsmittel zur Ausgabe gelangen, ist für das weitere Festhalten an der Rechnung in der österreichischen Währung auch der letzte

Noch waren ihre Züge deutlich erkennbar, denn die hageren Wangen, deren Haut Nischfarbe überzog, waren nur tiefer eingesunken und nicht von Fäulnis zerstört; das Schauerlichste aber waren die Augen; sie schienen lebendig, als bewegten sie sich.

Sternwald und der Untersuchungsrichter Silberbrandt näherten sich bleich, aber entschlossen dem Sarge. Auch Roderich trat an die Leiche heran, ohne dazu aufgefordert zu sein.

Eine Pause entstand, welche die scharfe Stimme des Polizeirates unterbrach:
 „Treten Sie hierher, Herr von Friedheim!“

Der Baron war, fast hörbar atmend, bis an die Schwelle der Tür zurückgewichen, nachdem er einen scheuen Blick nach dem Sarge geworfen hatte; jetzt räusperte er sich und sagte mit einer Bewegung des Abscheus:
 „Der Leichengeruch beklemmt mir den Atem — ich kann das nicht ertragen!“

„Wir müssen es ja ebenfalls! Kommen Sie nur und fassen Sie Mut!“

Diese Worte weckten noch einmal die Energie des Verbrecers; er raffte sich auf und die Lippen fest zusammenpressend, trat er schwankend näher; doch trotz der gewaltigen Anstrengung, welche er machte, seine Züge in der Gewalt zu behalten, konnte er nicht verhindern, daß Todesangst und Entsetzen sich darin malten.

Einer der Polizeisoldaten faßte den Wankenden am Arme und auf den Wink des Totengräbers brachte ein Arbeiter eine draußen stehende, grün angestrichene Holzbank herbei, auf die Lucian wie gebrochen nieder sank.
 (Fortsetzung folgt.)

Grund weggefallen und erscheint es dringend geboten, darauf hinzuwirken, daß von nun an auch im geschäftlichen Verkehr die Rechnung in der Kronenwährung zur Anwendung gelange und die Rechnungen, Preisangaben auf Waren etc. auf Kronen und Heller gestellt werden. Die unter besonderer öffentlicher Aufsicht stehenden oder zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten oder öffentl. Zwecken dienenden Körperschaften, Fonds, Vereine und Anstalten sind gemäß den Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 21. September 1899, III. Teil, § 3, und der Ministerial-Verordnung vom 27. Februar 1900 ohnehin verpflichtet, die Bücher und Rechnungen in der Kronenwährung zu führen. Die k. k. Statthalterei (Landesregierung) wird über Anregung des Finanzministeriums eingeladen, auch auf solche Korporationen, Vereine und Anstalten, für welche eine derartige gesetzliche Verpflichtung nicht besteht, in der Richtung Einfluß zu nehmen, damit in Zukunft die Rechnung in der Kronenwährung zur allgemeinen Anwendung gelange. Ferner sind die unterstehenden politischen Behörden zu beauftragen, auf das große Publikum in der bezeichneten Richtung in angemessener Weise einzuwirken, indem darauf hinzuwirken ist, daß es im eigenen Interesse der Privaten liegt, sich der Rechnung in der gesetzlichen Währung zu bedienen. Insbesondere wird es sich auch empfehlen, zu versuchen, im Wege der Gewerbe-Genossenschaften auf die Gewerbetreibenden in vorstehendem Sinne Einfluß zu nehmen.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält Dienstag, den 7. d. M., um 6 Uhr abends seine ordentliche öffentliche Sitzung ab, auf deren Tagesordnung u. a. die Ernennung eines Sparkassenassistenten und Regulierungsangelegenheiten stehen.

(Unsere öffentlichen Uhren.) Vor dem Justizpalais wurden bereits vor längerer Zeit zwei eiserne Ständer für die dortselbst bestimmte öffentliche Uhr und ein Datumwert aufgestellt. Im Seitenturme der landeschaftlichen Burg wurde mit der Aufstellung der öffentlichen Uhr bereits begonnen.

(Volkschuldienst.) Der geprüfte Lehramtskandidat und Supplent an der Volksschule in Adelsberg Dr. Silberster wurde zum provisorischen Lehrer an der dreiklassigen Volksschule in Grafenbrunn ernannt.

(Die Bezirkslehrerkonferenz der slowenischen Volksschulen Laibachs) wird am 2. Juli um 9 Uhr vormittags im Turnsaale der I. städtischen fünfklassigen Knabenvolksschule in der Kromenstgasse mit folgender Tagesordnung stattfinden: 1.) Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden. 2.) Wahl zweier Schriftführer und Verifizatoren. 3.) Bericht des Bezirksschulinspektors. 4.) Detaillehrpläne a) für den Anschauungsunterricht im ersten und zweiten Schuljahre (Berichterstatler Franz Gabrsek); b) für die Heimatkunde in der III. Klasse (Berichterstatler A. Kerec); c) für Erdkunde und Geschichte in der IV. Klasse (Berichterstatler M. Janezic); d) für Erdkunde und Geschichte in der V. Klasse (Berichterstatler Marie Marout); e) für Naturgeschichte in der III., IV. und V. Klasse (Berichterstatler Fr. Gärtner); f) für Naturlehre in der III., IV. und V. Klasse (Berichterstatler G. Kerec). 5.) Das Schönschreiben an achtklassigen Volksschulen (Berichterstatler Johann Levec); 6.) Die Korrekturzeichen (Berichterstatler R. Simon). 7.) Auswahl der Lehr- und Lesebücher für das Jahr 1903/1904. 8.) Bericht über den Stand und den Rechnungsabluß der Bezirkslehrerbibliothek sowie Anträge auf Anschaffung neuer Bücher (Berichterstatler F. Gabrsek). 9.) Wahl von drei Mitgliedern in den Bibliotheksausschuß für die Verwaltungsperiode 1903/1904. 10.) Wahl des ständigen Ausschusses für das Jahr 1903/1904. 11.) Selbständige Anträge.

(Laibacher Sportverein.) Morgen wird die Frühjahrssaison für Fußballwettspiele mit einem Wettspiele gegen den Fußballklub der Marine-Offiziere in Pola eröffnet. Das Retourwettspiel findet am Ostermontag in Laibach statt. Mit dem Athletiksport-Klub in Graz, dem alabemischen Sportvereine in Graz und dem Cillier Sportvereine werden Unterhandlungen wegen weiterer Wettspiele gepflogen. Auch wird der Vorstand des Laibacher Sportvereines diesbezüglich bei den Sportvereinen in Leoben und Judenburg anfragen. — Die vier Tennisplätze sind in vorzüglichem Zustande und werden von den Mitgliedern auch in den Morgenstunden fleißig benützt. Um endgültig die Spieltage festsetzen zu können, werden die Mitglieder, welche bisher noch keine Spieltage zugeteilt erhalten haben, ersucht, schriftlich dem Vorstande ihre Wünsche bekanntzugeben, wobei jedoch bemerkt wird, daß die Abendstunden bereits sämtlich vergeben sind, daher nurmehr die Stunden von 2 bis 4 Uhr nachmittags benützt werden können. Der Anschluß an bereits bestehende Gruppen ist nur im Einvernehmen mit den Gruppenmitgliedern möglich. — Die Hauptversammlung wird am 15. d. M. abends 1/2 9 Uhr im Klubzimmer der Kaffinogastwirtschaft abgehalten werden. Dieselbe wird sich auch mit der Frage der Abhaltung des III. internen Tennisturniers beschäftigen und den Turnierausschuß wählen. Voraussichtlich wird das Tennis-Turnier Mitte Juni abgehalten werden.

(Sanitäre.) Im Schulsprengel von Lasserbach, insbesondere in den Ortschaften Netze, Malilog, Hrib und Travnik, trat die Mumpskrankheit auf, welche sich in kurzer Zeit epidemisch verbreitete. Derzeit leiden an derselben 86 meist schulpflichtige Kinder, welche jedoch über ärztliche Anordnung bis zur Genesung vom Schulbesuche fern gehalten werden.

(Erlöschene Epidemien.) Der Typhus in Zirknitz, an welchem 8 Personen erkrankt waren, ist erloschen; 7 Personen sind genesen, eine gestorben. Erlöschen sind ferner die Köteln, an denen in Rakel und in drei Ortschaften der Gemeinde Planina 26 Kinder erkrankt waren. Alle Kinder sind genesen.

(Personalnachricht.) Zur Ergänzung un-

(Postalisches.) Bei dem k. k. Postamt in

(Wien bekommt eine Erdbebenwarte.)

(Die Zentralkommission für Erfors-

(Das neue Hotel „Union“.) Wir erhalten

(Stimme aus dem Publikum.) Man

(Variété-Vorstellungen.) Der in Lai-

(Ueberfall in Moste.) Vorgestern gegen 9

(Akademie.) Die am 1. d. M. vom k. k. Ober-

(Dilettantenvorstellung in Krain-

(Von der ombrometrischen Beobach-

nate März 10 Regentage, während 21 Tage des

(An Spenden für die Kinder der ver-

(Verloren) wurde gestern vormittags auf dem

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.)

(Zvonček.) Die 4. Nummer dieser illustrierten

Musica sacra in der Domkirche

Palmsonntag, den 5. April, Hochamt um

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 3. April. Die Interpellation Susteršič,

mit keinem Worte erwähnt. Die Abschaffung des Duells

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 2. April. Die in der verflo-

Konstantinopel, 2. April. Uebereinstimmend mit

Konstantinopel, 3. April. Auf der Bahnlinie

Konstantinopel, 3. April. Im Vilajet Monastir

Wien, 3. April. Der Landespräsident der Bukovina,

Breslau, 3. April. Die „Schlesische Zeitung“

Paris, 3. April. Von gut unterrichteter Seite

Paris, 3. April. „Figaro“ berichtet gerüchtelei-

Hechingen, 3. April. Gestern vormittags wurde

Catania, 3. April. In mehreren Orten der Pro-

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, and Anhalt des Stimmels.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur

Verantwortlicher Redakteur: Anton Fuxtel.

Gestickte Blousen fl. 2.75

bis ca. fl. 50. — Appenzeller Stickerei! abgepaßt! Preisliste mit Abbildungen umgebend! — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** (93) 3-1 bis fl. 11.35 per Meter.

Seiden-Damaste	b. 85 Kreuz. — fl. 11.80	Ball-Seide	b. 60 Kreuz. — fl. 11.35
Seiden-Bastkleider p. Robe	fl. 9.90 — fl. 43.25	Braut-Seide	> 60 Kreuz. — fl. 11.35
Foulard-Seide bedruckt	> 60 Kreuz. — fl. 3.70	Blousen-Seide	> 60 Kreuz. — fl. 11.35

p. Met. Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgebend. — Doppeltes Brieftporto nach d. Schweiz.

Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Überall zu haben.

Serg's Kalodont

(279) 32-9

unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Krainische Kunstwebeanstalt
Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

! Die ausgezeichnet wirkende !
Pannochinin - Haartinktur
aus der (259) 11
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach
kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.
Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.



Sonnenschirme
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen
(1357) empfiehlt 10 1
L. Mikusch
Laibach, Rathausplatz 51.

Erster allg. Beamtenverein
der österr.-ung. Monarchie
in **Wien, I., Wipplingerstrasse Nr. 25**
Hauptvertretung für Steiermark, Kärnten und Krain
Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 22.
Grösste wechselseitige
Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt der Monarchie.
— Gegründet 1864. —
Gesamtes Garantie-Vermögen . . . 56 Millionen Kronen.
Versichertes Kapital 171 Millionen Kronen.
Ausbezahlte Versicherungen 60 Millionen Kronen.
Vertreter für Laibach und Krain: **Ferdinand Janesch**,
k. k. Landesgerichtsoffizial i. P., Besitzer des goldenen
Verdienstkreuzes (1158) 3-3
Südbahnstrasse Nr. 7.

Beilage.
Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Abonnements-Einladung bei auf den beiden zu erscheinen beginnenden **Adress** neuer allgemeiner und österr.-ungar.
Bandatlas
123 Haupt- und 116 Nebentypen auf 189 Kartenseiten nebst alphabetischem Namensverzeichnis herausgegeben von N. Scobel.
Zu beziehen von
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach. (1374)

Kasino-Restaurations.
Morgen Sonntag, den 5. April
grosses
Militär-Konzert.
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 60 h.
Zu zahlreichem Besuch lädt höflichst ein
hochachtungsvoll
AUGUST EDER, Restaurateur.
(1366)

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolg angewendet wird.
Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1333)

des Teints bewirkt die Blumen-Gesichtsseite
Schönheit
Aïda
(3916) a GO Heiler. 26-26
Allein erhältlich in der Adler-Apotheke des
Mr. Ph. Mardetschläger
Svoboda's Nachfolger, Laibach.
Dasselbe sind auch Preisbroschüren mit einer kurzen Abhandlung über die Pflege der Zähne, Haare und des Teints nebst einem Kalender-anhange gratis, auch per Post, erhältlich.

Hotel Stadt Wien.
Morgen Sonntag, den 5. April
Abschiedskonzert
der Gastspiel-Gesellschaft
Franz Maier.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 40 kr.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
die Direktion.
(1383)

Kurse an der Wiener Börse vom 3. April 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursbrette.

Allgemeine Staatsschuld.		Som Staat zur Zahlung übernommenen Eisen- u. Prior. Obligationen.		Händbriefe etc.		Aktien.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
100.75	100.95	116.50	120.75	99.60	100.50	2520	2530	410.50	411.50	123	125
100.65	100.85	119.75	120.75	100.10	101.10	50	50	1605	1611	165	167
100.70	100.90	100.60	101.60	101.20	102.20	50	50	526	533	109	113
100.75	100.95	100.25	101.25	101.20	102.20	388	392	830	831	330	331
180	188	100.25	101.25	101.70	102.70	2530	2540	384	385	384	385
154	155	100.25	101.25	101.70	102.70	1005	1009	1630	1640	230	240
184	184	100.25	101.25	101.70	102.70	861	871	530	532	359	362
247	252	100.25	101.25	101.70	102.70	522	524	390	395	390	395
247	252	100.25	101.25	101.70	102.70	450	452	348	350	348	350
303	305	100.25	101.25	101.70	102.70	200	201	610	620	743	747
		121.55	121.75	101.70	102.70	690	691	47	48	47	48
		121.55	121.75	101.70	102.70	47	48	405	406	405	406
		99.50	99.70	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		99.45	99.65	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		201.50	203.50	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		201.50	203.50	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		157.15	159.15	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		59.30	100.30	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		99.25	100.25	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		107.50	108.50	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		99.75	100.75	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		104.65	105.65	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		124	125	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		99.15	100.15	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		100.30	101.30	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		100	100.75	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48
		99.75	100.75	101.70	102.70	47	48	47	48	47	48

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent und auf Giro-Conto.